

Franziska Arnold ist beim **Naturpark Thal** für das Thema Natur und Landschaft zuständig; Landwirt Thomas Winistörfer stellt für das Pilotprojekt seinen Boden zur Verfügung.

Bild: Bruno Kissling

## Ein Leuchtturmprojekt im Thal

Die erste Agroforstanlage des Kantons nimmt in Balsthal Formen an.

**Dominik Bloch**

Bislang wird Agroforstwirtschaft nur selten genutzt. Dies ist auch im Kanton Solothurn nicht anders. Doch nun wurde zu Jahresbeginn das erste Projekt des Kantons in St. Wolfgang in Balsthal lanciert. Auf einer 1,5 Hektaren grossen Landwirtschaftsfläche am Fusse der Ruine Neu-Falkenstein wurden im Februar 49 Hochstamm-bäume gepflanzt. Dieses Pilotprojekt soll auf dem Feld die Biodiversität erhöhen und die Bodenqualität verbessern.

Mittlerweile hat das Projekt Form angenommen. Die 49 Wildobst-, Nuss- und Wertholzbäume wachsen in vier Baumstreifen, die jeweils zwei Meter breit sind. Dazwischen bleibt

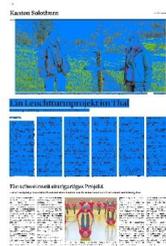
eine Fläche mit einer Breite von 24 Metern für die Landwirtschaft erhalten. «Der Abstand zwischen den Bäumen ist dem Maschinenpark angepasst. In dieser Form bleibt auch künftig eine maschinelle Bewirtschaftung möglich», erklärt der Projektinitiator und Landeigentümer Thomas Winistörfer.

### Agroforst soll Produktion erhöhen

Auf einer der Landwirtschaftsflächen wächst aktuell Wintergerste. Darauf hat Biobauer Winistörfer wie schon auf den angrenzenden Feldern den Anbau von Rhabarber geplant. Die restliche Fläche bleibt vorerst Weideland für die hofeigenen Rinder. Vor dem Verbiss durch die

Rinder sind die Bäume durch Elektrozaune geschützt. Die Erstellung der Agroforstanlage kostete rund 15 000 Franken. Das Mehrjahresprogramm Landwirtschaft vom Kanton Solothurn und der **Naturpark Thal** leisten finanzielle Unterstützung für das Projekt.

Das Agroforstprojekt ermöglicht Winistörfer eine mehrstöckige Bewirtschaftung des Feldes. Die Hochstamm-bäume werden zur Wertholzproduktion angebaut. «Die Umsetzung des Projekts soll nicht zulasten des Ertrags gehen», betont der Landwirt. Längerfristig soll es sogar zu einer Steigerung der Biomasseproduktion pro Fläche um 10 bis 30 Prozent beitragen. Gründe dafür gibt es gemäss Franziska Arnold,



Projektleiterin des Naturparks Thal, etliche. Das Wurzelwachstum der Bäume fördere die Belüftung des Bodens und verbessere die Aufnahme des Regenwassers im Boden. Dadurch werde auch die Erosion wertvoller Erde und damit die Nährstoffauswaschung verringert.

Oberirdisch schaffen die Bäume und deren Äste sowie das im Herbst herunterfallende Laub neue Lebensräume für Vögel, Reptilien und Insekten, die zu einer Reduktion des Schädlingsdrucks beitragen. Weiter verbessern die Bäume das Mikroklima auf dem Feld und speichern durch die Aufnahme von Kohlenstoffdioxid einen Teil der landwirtschaftlich produzierten Treibhausgase.

### Freiwilligkeit und Zusatznutzen wichtig

Aktuell gilt es, beim neuen Anbausystem noch Erfahrungen zu sammeln. Dazu führt das Inforama Bern jährlich zwei Kurse zur Agroforstwirtschaft durch. Diese fördern den Austausch zwischen rund 15 Bäuerinnen

und Bauern, die sich der Agroforstwirtschaft verschrieben haben. «Es ist schon ein stetiges Lernen», bestätigt Winistörfer. Trotz des Mehraufwandes steigt unter den Bäuerinnen und Bauern das Interesse an der Agroforstwirtschaft. Mittlerweile zeigen weitere Landwirtschaftsbetriebe in der Region Interesse an Agroforstanlagen.

Auch Edgar Kupper, Geschäftsführer des Solothurner Bauernverbands, ist grundsätzlich positiv gegenüber der Agroforstwirtschaft gestimmt. «Solange sich die Landwirtschaftsbetriebe freiwillig für die Umsetzung entscheiden können und produktive Ergebnisse in wirtschaftlicher und ökologischer Hinsicht resultieren, unterstützen wir dies», betont er. Darüber hinaus setzt sich der Verband bei der Vernehmlassung des landwirtschaftlichen Verordnungspakets 2024 des Bundes dafür ein, dass Agroforstwirtschaftsflächen als Biodiversitätsförderflächen angerechnet werden.

Kritischer sieht Kupper jedoch die Auswirkungen der Ag-

roforstwirtschaft auf den Wasserhaushalt. In diesem Bereich bestehe ein Konkurrenzverhältnis zwischen Bäumen und Subkulturen, das bei Wertholzbäumen grösser ist als bei Obstbäumen. Während Trockenphasen könne dies zu einem Ertragsverlust bei den Acker- und Graskulturen führen. Ebenfalls sei die Agroforstwirtschaft bei grösseren, eher ausgeräumten Landwirtschaftsflächen mit wenigen natürlichen Elementen wie Hecken nützlich für die Vernetzung, erzählt Kupper.

### Neuer Lernpfad eröffnet im Sommer

Parallel zur Umsetzung des Agroforstprojekts in Balsthal ist entlang des Holzwegs Thal ein Lernpfad in Entstehung. Dieser klärt ab Mitte Juni die Bevölkerung über das Projekt auf. Zusätzlich gibt es zu jeder gepflanzten Baumsorte eine Informationstafel. «Dafür wurde ein Baum jeder Baumart in der vordersten Reihe entlang des Holzwegs Thal gepflanzt», erklärt Arnold.